Nr. 293. — 1901.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 14. Dezember.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Eine Kaiserrede.

Bei der gestrigen Enthüllungsfeier des Denkmals des Großen Kurfürsten in Breslau hielt der Kaiser, als die Hülle gefallen war, mit lautschallender, kräftiger, markiger Stimme eine Ansprache, in der er in großen Zügen das Leben, die Thaten und die Verdienste seines großen Ahnen schilderte. Er wies darauf hin, daß es ihm zu großer Freude gereiche, das Denkmal des erhabenen Schutzherrn des Regiments seinen Leibkürassieren übergehen zu können. „Ihr Alle," so sagte der Kaiser, zu den Mannschaften gewendet, „müßt stolz darauf sein, daß Ihr gerade zu einer Zeit dient, wo ich das Denkmal des Großen Kurfürsten Euch übergebe. Unerschütterliches Gottvertrauen zu jeder Zeit hat der Große Kurfürst, haben meine Vorfahren, hat mein erhabener Großvater stets bewiesen und so seht Ihr es auch von mir. Die ganze Machtstellung unseres Vaterlandes beruht auf diesem unerschütterlichen Gottvertrauen. Euch sei es zum Beispiel, und wenn einst die Zeit kommen wird, wo es Eure Pflicht ist, Euren Kaiser zu schützen, da werdet Ihr zeigen müssen, daß auch in Euch Gottvertrauen wohnt, und daß Ihr würdig seid, einem Regimente anzugehören, das den Namen des Großen Kurfürsten führt."

Die Zolltarifvorlage

ist gestern von dem zu erwartenden Schicksal ereilt und an eine Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen worden, gleichzeitig hat der Reichstag seine Ferien bis zum 8. Januar angetreten. Gegen die Vorlage trat gestern zunächst noch Herr Dr. Pachnicke (freis. Vgg.) auf und zwar in recht energischer Weise. Er wies im Hinblick auf die immer wieder laut werdenden Klagen über die Noth der Landwirthe darauf hin, daß Graf Posadowsky klar gelegt habe, die deutsche Landwirthschaft erziele gute Erfolge, die deutsche Viehzucht sogar glänzende. Der Redner wendet sich gegen die Pläne der Agrarier, bezeichnet Graf Bülow als den Erzengel und Chorführer der Letzteren und erklärt, es mache den Eindruck, daß die Regierung von den Agrariern regiert werde. Seine Partei werde allen zu weit gehenden Forderungen der Industrie ebenso entgegentreten, wie zu weit gehenden Forderungen der Landwirthschaft. Als Vertreter der Regierung gab sodann der Staatssekretär v. Posadowsky noch eine resumirende Schlußrede, in welcher er hervorhob, daß das Ziel der industriellen Zölle vorzugsweise ein sozialpolitisches ist, nämlich den deutschen Arbeitern lohnende Arbeit zu sichern. Die wirthschaftliche Entwickelung der letzten Jahrzehnte zeige unwiderleglich, daß es für unsere Arbeiterbevölkerung nie eine segensreichere politische Aktion gegeben habe, als den Uebergang zum Schutzzoll im Jahre 1879, dem vermehrte Arbeitsgelegenheit und höhere Löhne zu verdanken seien. Gegenüber den von der Linken aufgestellten Berechnungen über die zu erwartende Belastung des Konsums wies der Staatssekretär auf die Erfahrung hin, die eine Parallelbewegung von Zoll und Inlandspreis nicht bestätigte. Dabei werde überdies den Berechnungen die Höhe der autonomen Zölle zu Grunde gelegt, die doch den Charakter von Maximalzöllen haben und wesentliche Einschränkungen in den Verträgen erfahren dürften. Den Zollschutz für Roheisen bezeichnete der Staatssekretär als absolute Nothwendigkeit in einer Zeit, in der das Ausland sein Produkt zu Schleuderpreisen hereinwerfe und die deutsche Eisenindustrie in die Krisis hineinzuziehen drohe. Was das Verhältniß zu Amerika anbelange, so sei dafür die Thatsache bezeichnend, daß sich die Handelsbilanz im Austausch von Ganz- und Halbfabrikaten rapid verschlechtert habe. Einen Zollkrieg wolle die Regierung nicht; auch Zollkriege dürfe man nur im äußersten Nothfalle unternehmen. Vorzugsweise an die extrem-agrarische Seite richtete der Staatssekretär eine „akademische" Erörterung der Eventualitäten, die bei Annahme des vorgelegten Tarifs oder bei Erhöhung der Minimalzölle eintreten würden. Im letzteren Falle könnte an die Regierung die ernste Erwägung herantreten, ob sie schwierige Verhältnisse zu den anderen Staaten eintreten lassen oder die Verantwortung auf sich nehmen müsse, entgegen dem Tarif Handelsverträge auf der Basis niedrigerer Sätze abzuschließen. Der Staatssekretär schloß hierauf mit dem Zitat: „Wünsche nie ein Glück zu schön, das Geschick in seinem Zorne könnte es dir zugesteh'n". Der Abgeordnete Dr. Arendt erinnerte die Sozialdemokraten daran, daß der französische Getreidezoll von 7 Franks unter Zustimmung der Sozialdemokraten eingeführt worden ist, und daß diese sogar einen Antrag ähnlich dem Antrage Kanitz, und zwar auf der Grundlage eines Weizenpreises etwa von 200 Mark befürwortet haben. Die weitere Debatte drehte sich hauptsächlich um die süddeutschen Hopfen- und Gerstenzoll-Wünsche, denen vom Brauerstandpunkte der Abg. Roesicke-Dessau entgegentrat.

Die Reichs-Schiffsbauten.

Während in früheren Etats zu den Positionen für die Schiffsbauten der dispositive Vermerk enthalten war, daß die Geldmittel untereinander und mit den bereits durch frühere Etats für den gleichen Zweck bewilligten Summen deckungsfähig sein sollten, ist diesem Vermerk im Etat für 1902 die Einschränkung beigefügt, daß die Deckungsfähigkeit nicht länger als 3 Jahre nach Bewilligung der Schlußrate gelten solle. Die Aenderung wird durch Verhandlungen in der Rechnungskommission des Reichstages erklärt, über welche jetzt ein Bericht vorliegt. Während nämlich früher die Deckungsgemeinschaft am Jahresschlusse stets Restbestände zu verzeichnen gehabt hatte, hatte die Haushaltsübersicht für 1899 mit einer größeren Ueberschreitung abgeschlossen. In Folge dessen war in der Rechnungskommission der Werth der Deckungsklausel überhaupt zur Erörterung gebracht. Regierungsseitig wurden die verschiedensten Gründe für ihre Aufrechterhaltung beigebracht. Es wurde darauf verwiesen, daß man zwölf Jahre lang nicht genöthigt gewesen sei, für die Ueberschreitung einer Reihe von Schiffsbaufonds Decharge zu erbitten, sondern sie durch Ersparnisse an anderer Stelle wieder ausgeglichen hat. Das Gesamtergebniß weise bei einem Geldumsatze von 114,5 Millionen Mark nur eine Ueberschreitung von 0,8 Prozent auf, ein jedenfalls vorzügliches Resultat, welches der beste Beweis dafür sei, daß die jetzige Methode der Deckungsfähigkeit sich bewährt habe. Um die Bedeutung der Deckungsklausel zu verstehen, sei zwischen den noch im Bau befindlichen und den fertigen Schiffen zu unterscheiden. Bei den ersteren sei der Jahresabschluß des einzelnen Schiffes niemals in Uebereinstimmung mit der im Etat dafür ausgeworfenen Summe. Wolle man auf die Deckungsklausel verzichten, so würde man genöthigt sein, für jede einzelne Ueberschreitung die Genehmigung des Reichstages zu erbitten und später die Ueberschreitung von den noch ausstehenden Raten abzusetzen. Dies würde aber erst immer im zweitnächsten Etat möglich sein. Die Uebersicht würde darunter stark leiden. Bei den fertigen Schiffen sei die Sache nicht minder schwierig. Die im Etat angeführten Kostenanschläge seien nur Durchschnittsbeträge. Bei der thatsächlichen Ausführung käme das Submissionsergebniß bezw. die Ueberweisung der Schiffe an eine kaiserliche oder Privatwerft in Betracht. Die Offerten der privaten Bauwerften unterschieden sich oft um sehr erhebliche Summen, denn häufig käme es den Privatwerften mehr darauf an, einen Bau überwiesen zu erhalten, als dabei einen Gewinn zu erzielen; die kaiserlichen Werften aber seien von den wechselnden Konjunkturen des Marktes abhängig und nicht in der Lage, bezüglich ihrer Wirthschaftsergebnisse mit den Privatwerften zu wetteifern. Ungleichheiten in den Kosten ergäben sich auch aus dem Verlauf der Probefahrten und den hierdurch bedingten Aenderungen; das thatsächliche Rechnungsergebniß gleichartiger Schiffe sei daher ein sehr verschiedenes. Die Deckungsklausel gäbe die Möglichkeit, diese Verschiedenheiten in sich auszugleichen. Es liege aber auch ein direkter finanzieller Nachtheil in der Beseitigung der Deckungsklausel. Jetzt sei eine ganze Reihe von Ersparnissen zu verzeichnen. Wäre man genöthigt, jeden einzelnen Schiffbaufonds für sich abzurechnen, so würden diese Ersparnisse wahrscheinlich verschwinden, denn jedes moderne Kriegsschiff sei ein so vielgestaltiger Mechanismus, daß nach seiner Fertigkeit meistens noch zahlreiche Wünsche nach Verbesserungen übrig bleiben, welche die Ersparnisse aufzehren würden. Andererseits liege in der Deckungsklausel ein Druck, die Ueberschreitungen klein zu halten, damit die an anderer Stelle gemachten Ersparnisse zu ihrer Deckung ausreichten. Werde jede Ueberschreitung für sich angefordert, so fiele dieser Druck fort und aller Voraussicht nach würden die Ueberschreitungen noch größere werden. Glaube man, die Deckungsklausel in ihrer bisherigen Form nicht beibehalten zu sollen, so schlug der Vertreter der Marineverwaltung eine Beschränkung auf drei Jahre vor. Diesem Vorschlage schloß sich die Rechnungskommission des Reichstages an. Im neuen Etat für 1902 ist er bereits von der Marineverwaltung zur Durchführung gebracht.

Rentabilität der Binnenschifffahrt

Ein Vortrag, den Herr O. Büßer-Coepenick vor einiger Zeit in der Sitzung des Großen Ausschusses des Zentralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt hielt, beschäftigte sich mit demselben Thema, wie die kürzlich erschienene Druckschrift des Herrn Büßer: „Rentabilität der Binnenschifffahrt". Der Vortragende behandelte insbesondere die Wege, auf denen er zu den in oben genannter Schrift gezogenen Schlüssen gekommen ist, sowie die angewandten Berechnungen. Büßer befaßt sich mit den Fragen der Binnenschifffahrt praktisch wie theoretisch seit langen Jahren, und vor allem hat er seine Aufmerksamkeit dem Schiffszuge gewidmet. Schon 1890 trat er für Einführung des elektrischen Schleppdienstes ein und wurde 1891 von der preußischen Regierung zum Bericht über seine Studien sowie zur Anfertigung eines Entwurfs für die Errichtung einer größern Versuchsstrecke aufgefordert. Diese Studien erstreckten sich sowohl auf mathematisch-theoretische Dinge, wie die Formel des Schiffswiderstandes, als auch auf praktisch-pekuniäre Fragen, so die Berechnung der im Gebrauch billigsten Schiffsgefäße nach Form, Größe etc. Der erwähnte Vortrag „über die wirthschaftliche Bedeutung der Größe der Binnenschiffe" wurde besonders interessant durch die Vorführung und Erklärung einer Reihe von graphischen Darstellungen, die eine klare und schnelle Uebersicht über sonst schwerer verständliche Zahlenreihen gaben. Sie zeigten unter anderm das theilweise außerordentlich schnelle Anwachsen der Widerstände und der zur Bewältigung derselben nöthigen Pferdekräfte und damit Geldmittel bei steigenden Geschwindigkeiten des Schiffszuges, die größere Rentabilität größerer Schiffsgefäße und größerer Geschwindigkeiten bis zu einer gewissen Grenze, welch letztere wieder bei den größten Verkehrszahlen am weitesten hinausgeschoben wird. Das Endergebniß der Ausführungen des Redners gipfelte darin, daß bei dem mäßigen Verkehr der meisten künstlichen Wasserstraßen des Ostens eine Schiffsgröße von 250 bis 300 To. den rationellsten Schiffstyp gäbe, während für den voraussichtlichen Verkehr des Mittellandkanals das 600 To.-Schiff passender erschiene, und auf den großen Strömen die möglichst größten Lastboote am billigsten arbeiteten.

Vom deutschen Export.

D. S.-C. Recht verschieden groß sind die Summen, um welche die deutsche Ausfuhr in einzelnen Artikeln seit 10 bezw. 20 Jahren gewachsen ist. An der Spitze marschiren die Maschinen, sie haben jedenfalls den erfolgreichsten Absatz zu verzeichnen; denn es war der Versand 1900 gegen 1890 um 161,2 Mill. Mark, 1900 gegen 1880 sogar um 184,3 Mill. Mark höher. Der Export (1900: 228,8 Mill. Mark, 1890: 67,5 Mill. Mark, 1880: 44,5 Mill. Mark) ist sonach in der Handelsvertragszeit ganz besonders stark gestiegen. Uebertroffen wird der Maschinenabsatz nach der Höhe im Export durch die wichtigsten Textilprodukte Baumwollenwaaren (1900: 224,7, 1890: 168, 1880: 99,4 Mill. Mark) und Wollenwaaren (235,8, 252,1, 220,1 Mill. Mark), aber die Ausfuhrgewinne sind hier längst nicht so bedeutend, bei ersterem Artikel betrugen sie gegen 10 bezw. 20 Jahre früher doch nur 76,7 bezw. 145,3 Mill. Mark. Näher den Maschinen kommen aber die Steinkohlen, deren Export bezifferte sich 1900 auf 216,9 Millionen Mark, 1890 auf 115,6 Mill. Mark und 1880 auf 47 Mill. Mark; hier betrugen demnach die Differenzen 101,3 bezw. 169,9 Mill. Mark. An fünfter Stelle weisen wir auf den Zucker hin mit einem Plus von über 100 Mill. Mark gegen 1880 (Export 1900: 216,3, 1890: 216,1 und 1880: 110,6 Mill. Mark). Besonders erfolgreich gestaltete sich weiter auch die Verschickung in groben Eisenwaaren (139,1, 74,1 und 28,9 Mill. Mark), in Anilinfarben (79,3, 37,9 und 31 Mill. Mark), in Gold- und Silberwaaren (37,5, 37,2 und 28,4 Mill. Mark), in Bildern (70,2, 39,1 und 9,4 Mill. Mark); in Koks (55,8, 24,9 und 5,6 Mill. Mark); in lackirtem Leder (53,5, 33,5 und 17,9 Mill. Mark und in Spielzeug (1900: 63,4 und 1890: 26,8 Mill. Mark). Es handelt sich überwiegend hiernach um Artikel, deren Export großentheils durch den Hamburger Hafenplatz vermittelt wird.

Die polnische Bewegung

ist immer noch im Gange. In Wien widmete der Klub der italienischen Abgeordneten 100 Kronen für die im Gnesener Prozeß verurtheilten Polen. In Tarnow verbot das Militärkommando die Mitwirkung der dortigen Militärkapelle an einem Konzert zu Gunsten der im Wreschener Prozeß Verurtheilten. Wie die „Neue Fr. Pr." aus Lemberg meldet, wird zum Schutze des dortigen deutschen Konsulats diesem gegenüber eine Polizeiwache errichtet. Im österreichischen Abgeordnetenhause erklärte, wie aus Wien gemeldet wird, gestern der Unterrichtsminister Dr. v. Hartel in Beantwortung einer Interpellation Romanczuks, betreffend die jüngsten Vorgänge an der Lemberger Universität, die akademischen Behörden seien geneigt, den Studirenden gegenüber, so weit es die Wahrung der Autorität und Würde gestatte, entgegenzukommen. Sie könnten den ruthenischen Studirenden nur rathen, die in leidenschaftlicher Aufregung gethanen Schritte wieder rückgängig zu machen und die Wiederaufnahme in die Lemberger Universität anzustreben; seiner wohlwollenden Unterstützung könnten sie versichert sein, sobald sie auf gesetzlichen Bahnen wandelten. (Beifall.)

Alfons XIII.

Aus Madrid wird einem Londoner Blatte geschrieben: „Alfons XIII. ist jetzt einer der interessantesten Herrscher Europas. Seine Jugend, seine Geschichte, die mit dem tragischen Tode seines Vaters beginnt, und die Gefahren und Schwierigkeiten einer langen Regentschaft, alles dies zusammen machen seine demnächstige Großjährigkeits-Erklärung zu einem Ereigniß von besonderer Bedeutung. In Folge der großen Sorgfalt, mit der die Königin-Regentin ihn erzogen hat, ist aus dem schwächlichen Kind ein gesunder Jüngling voll Leben und Kraft geworden. Er ist größer als der Durchschnitt und gut gebaut, sein frischer Teint ist leicht gebräunt, seine Augen sind braun, klar und ausdrucksvoll, sein lockiges Haar kastanienbraun, seine Gesichtszüge sind wohlgeformt, nur seine Unterlippe ragt etwas hervor. Der junge König trägt gewöhnlich einen Matrosenanzug mit breitem Kragen und Strohhut, und im Winter statt des letzteren eine baskische Mütze. Bei feierlichen Gelegenheiten legt er die Uniform der Infanterie-Kadetten von Toledo mit den Insignien des goldenen Vließes am rothen Bande an. Leibesübungen nehmen den ersten Platz in der Erziehung des jungen Königs ein, und ihnen verdankt er zweifellos seine Stärke, Entwickelung und elegante Haltung. Er ist ein vorzüglicher Reiter und reitet oft mit seiner Mutter, die auch eine gute Reiterin ist und eine Schülerin der Kaiserin Elisabeth in dieser Kunst war, durch den Park der Casa de Campa. König Alfons reitet niemals zwei Tage nacheinander dasselbe Pferd, und da er einen prächtigen Marstall englischer und arabischer Vollblutpferde besitzt, kann er diese Laune leicht befriedigen. Bei den letzten Manövern blieb er mit seinem Stab vier Stunden zu Pferde. Der König handhabt auch Säbel, Schwert, Revolver und Flinte mit großer Geschicklichkeit. Dreimal wöchentlich exerzirt er von zwei bis vier Uhr mit jungen Leuten seines Alters auf dem Exerzierplatz unter Aufsicht eines Offiziers, und dabei sind alle vorschriftsmäßig bewaffnet. Der König steht um 7 Uhr auf, trinkt nach genommenem Bad Kaffee und arbeitet bis zum Frühstück um 12 Uhr. Danach arbeitet er wieder bis 2 Uhr, hat eine Fechtstunde, macht dann bei jedem Wetter einen langen Spaziergang, gewöhnlich in Begleitung seiner Mutter und Schwestern, nimmt um 5 Uhr eine leichte Mahlzeit ein, dinirt um 8 und geht um 10 zu Bett. Er liebt sehr das Radfahren, überhaupt alle Sports im Freien. In den Ferien spielt er mit seinen Kameraden Tennis, Kroquet, Fußball und andere Spiele auf dem Campo del Moro. Seine geistige Ausbildung ist dabei nicht vernachlässigt worden. Er spricht fließend englisch, französisch und deutsch und studirt gegenwärtig deutsche und englische Literatur. Er liebt aber besonders den militärischen Theil seiner Ausbildung, die der Instruktion auf der Akademie der Infanterie, durch die der Marine-Akademie erweitert, ähnelt. Seine übrigen Studien umfassen allgemeine Geschichte, spanische Literatur, Zeichnen, Physik, Chemie, Militärgeographie und natürlich die alten Sprachen. Alfons XIII. liebt die Musik sehr und spielt gut Klavier. Das Volk hat im Allgemeinen die Liebe, die es für seinen Vater fühlte, auf ihn übertragen. Während der Regentschaft haben am Hofe wenige Festlichkeiten stattgefunden und kein einziger Ball, da sich die Königin mit Ausnahme der offiziellen Empfänge ganz der Erziehung ihres Sohnes gewidmet hat. Trotz der Jugend König Alfons XIII. wird die Heirathsfrage schon besprochen. Die zukünftige Königin von Spanien muß natürlich katholisch sein. In dieser Beziehung sind französische und österreichische Prinzessinnen genannt worden, obgleich eine österreichische Heirath in Spanien wahrscheinlich nicht beliebt wäre. Die Stimme des Volkes würde für die Prinzessin Louise von Orleans, die jüngere Schwester der Königin von Portugal, sein."

Der Burenkrieg.

Dewet, so schreibt die „Pall Mall Gaz.", ist nach langer Abwesenheit wieder aufgetaucht und soll 2000 Mann bei Heilbron versammelt haben. Wir lesen, daß er „beobachtet" wird. Dieser Ausdruck ist besser gewählt, wie die früher mit seinem Namen in Verbindung gebrachten, wie „Dewet stark bedrängt", „Dewet von einem Ort zum andern getrieben" und dergleichen. Wenn er scharf genug „beobachtet" wird, so kann er noch gefangen werden. Er ist aber schlüpfrig wie ein Aal und verschlagen wie ein Wiesel. Es ist ihm gelungen, während er „beobachtet" wurde, eine berittene Patrouille, die mit der Beobachtung beschäftigt war, zu umzingeln. Oberst Rimington jedoch befreite die kleine Abtheilung nach einem Nachtmarsche von 30 Meilen. Das ist keine kleine Leistung, aber man fragt sich unwillkürlich, warum die Abtheilung sich nicht allein freimachen konnte. Die Telegramme aus Südafrika sind schon lange recht dürftig und ungenau gewesen, und wenn die Geschichte in Briefen Erläuterung findet, die Wochen nachher kommen, dann sieht sie oft ganz anders aus. — Nach einer Brüsseler Mittheilung des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" sollen mehrere Großmächte bereit sein, ihre Vermittelung anzubieten, falls die Burenführer auf ihre Forderung der Unabhängigkeit ihrer Republiken verzichten und sich mit der Autonomie begnügen wollen. Die Burenführer halten diese Bedingung für unannehmbar, doch wurden Schalk Burger, Steijn, Botha und Dewet hiervon verständigt, damit sie ihre Meinung äußern. Sollten diese zustimmen, dann

---

Die Macht des Geldes.

Kriminal-Roman von Arthur Eugen Simson.

[15] [Nachdruck verboten.]

„Nicht so leicht, wie Du denkst; solche Leute sind stets auf ihrer Hut und jeden Augenblick auf einen Angriff vorbereitet. Griesheim wird diese Kunst drüben aus dem Grunde gelernt haben; ich kann mir jetzt denken, durch welche Mittel er in Amerika so rasch reich geworden. Und wird ein solcher Gauner ertappt, dann greift er ohne Bedenken zum Revolver, in Amerika ist das so Brauch."

Theodore wiegte sinnend das Haupt; ihr Blick ruhte voll fieberhafter Erwartung auf dem Vater, der seine Wanderung wieder aufgenommen hatte.

„Du hast die Anklage mit solcher Zuversicht gestellt, daß Du unzweifelhafte Beweise haben mußt," sagte sie.

„Die habe ich auch, liebes Kind. Griesheim schlug das Spiel vor; ich hegte sofort Mißtrauen und sah ihm scharf auf die Finger; hätte ich das nicht gethan, würde ich wahrscheinlich nichts gemerkt haben."

„Und Du hast ihm gegenüber keine Silbe davon erwähnt?"

„Nein, ich habe ihm den Gewinn ruhig ausgezahlt und mich jeder Bemerkung enthalten. Er scheint mit seinem Zwillingsbruder auch die Neigung zur Schurkerei gemein zu haben; ich glaube, wir thun besser, uns mit diesen Leuten nicht mehr zu beschäftigen."

„Angenehm ist es freilich nicht," erwiderte Theodore, „aber da wir diese Leute kennen, so können für uns keine bösen Folgen daraus erwachsen; den kleinen Verlust wirst Du verschmerzen."

„Und Deine Freundin hat keinen Vortheil davon!"

„Ich habe mir fest vorgenommen, ihr den Dienst, um den sie mich bittet, zu leisten; meinen Entschluß werde ich ausführen. Ich werde Frau Griesheim besuchen und ihren Bruder"

„Dieser Mann ist noch gefährlicher als Griesheim!"

„Ich will das nicht bestreiten; aber ich glaube auch, daß er kein Bedenken trägt, seine Schwester an den Pranger zu stellen, wenn dies in seinem eigenen Interesse liegt. Er ist schon jetzt auf dem besten Wege, um meine Hand zu werben; ich will ihn soweit kommen lassen, wie meine Ehre und meine Selbstachtung es mir erlauben —"

„Und dann?" fragte Hallstädt in sehr bedenklichem Tone.

„Dann soll er beichten, wenn er es nicht vorher schon gethan hat; ich werde ihn zwingen zu einem Geständniß, mit dem ich diese Frau vernichten kann."

„Kind, Kind, wohin kann dieser Haß führen? Und ist es denn bewiesen, daß die Frau sich wirklich an jenem Betruge betheiligt hat? Kann nicht ihr verstorbener Gatte allein die Sache eingefädelt und das Geld vergeudet haben?"

„Ihre verleumderischen Lügen —"

„Was thut man nicht, um sich von einem entehrenden Verdachte zu reinigen! Ich fürchte, Du hast ein gefährliches Mittel gewählt; Deine Absichten werden bald durchschaut werden, und auf Dich allein fällt alsdann alles zurück. Ich will Dir ja gern beistehen, die Wahrheit zu erforschen und die Bande unschädlich zu machen; aber ich sage Dir noch einmal, wir begehen eine Thorheit, durch die wir uns selbst nur Unannehmlichkeiten zuziehen können."

„Doktor Varnay wird ja auch in den nächsten Tagen eintreffen, Papa; bis dahin wollen wir uns darauf beschränken, die Leute zu beobachten und über ihre Verhältnisse uns die genaueste Auskunft verschaffen."

„In ihre Verhältnisse habe ich schon so tief hineingeschaut, daß mich nicht darnach verlangt, noch tiefer zu blicken. Und mich von diesen Bauernfängern noch weiter rupfen zu lassen, dazu habe ich keine Lust."

„Das kann ja verhindert werden!"

„Hm, wer weiß, welchen Plan sie schon ausgebrütet haben, um ihre Börsen aus meiner Tasche zu füllen! Ich werde ihnen freilich nicht den Gefallen thun; ist man einmal in den Händen solcher Gauner, dann kann man sich vor Betrug nicht mehr schützen."

„Ich sehe das alles nicht so schwarz an," scherzte Theodore, „und auf halbem Wege will ich nun auch nicht stehen bleiben; das einmal Unternommene muß zu Ende geführt werden."

„In Gottes Namen," nickte der alte Herr, „aber giebt's ein schlimmes Ende, dann wasche ich meine Hände in Unschuld. Und nun gute Nacht, mein Kind; ich will Dir das Weitere überlassen und inzwischen Wache halten, damit Du nicht selbst in Gefahr kommst."

Er küßte sie auf die Stirn, und Theodore kehrte in ihr Zimmer zurück.

Es entging ihr am nächsten Morgen nicht, daß Gruner sie und ihren Vater forschend beobachtete; offenbar wollte er sich überzeugen, ob wegen des falschen Spieles irgend ein Verdacht auf seinen Schwager gefallen war.

Die Freundlichkeit Theodores mußte ihn beruhigen; er war wieder der heitere, liebenswürdige Gesellschafter, als der Wagen von Andermatt nach Flüelen zurückfuhr.

Er sprach sein Bedauern aus, daß der schöne Ausflug nun zu Ende und die Zeit der Trennung so nahe sei; aber an dieses Bedauern knüpfte er die Hoffnung, daß ihm ein baldiges Wiedersehen vergönnt sein werde.

Elisabeth bat so lange, bis Theodore ihr das feste Versprechen gab, sie an einem der nächsten Tage in Luzern zu besuchen; den Tag selbst konnte sie noch nicht bestimmen.

„Papa will morgen oder übermorgen noch einmal auf den Rigi," sagte sie; „nach seinen Wünschen muß ich mich richten."

„Dann bitte ich in jedem Falle um eine kurze Benachrichtigung, wann ich Sie erwarten darf," antwortete Elisabeth; „es wäre doch zu unangenehm, wenn Sie uns nicht zu Hause träfen."

„Könnten wir nicht die Tour gemeinschaftlich machen?" fragte Gruner.

„Sie sind sehr liebenswürdig," erwiderte Theodore mit einer leichten Verbeugung; „aber ich kann Ihnen den Tag nicht angeben, mein Papa liebt es, erst am Abend vorher zu bestimmen, was am nächsten Tage geschehen soll. Sie demnach zu benachrichtigen, wäre wohl zu spät."

„Aber wir könnten eine andere gemeinsame Tour verabreden," sagte Gruner. „Waren Sie schon auf dem Pilatus?"

„Nein; Papa fürchtet, diese Tour werde zu beschwerlich für mich sejn."

„So groß sind die Beschwerden nicht," fuhr Gruner fort, „und in dem Gasthofe oben auf dem Pilatus ist man vortrefflich aufgehoben. Ich werde Ihrem Herren Vater diese Partie anempfehlen; sie hinterläßt eine sehr angenehme Erinnerung."

Theodore nickte zustimmend, achtete aber nicht weiter auf die Worte Elisabeths, die jetzt die Schönheiten der in Vorschlag gebrachten Tour beschrieb; in Nachdenken versunken, blickte sie sinnend in die Ferne — sie erinnerte sich der Warnungen ihres Vaters, über die sie doch nicht so leichtfertig hinwegkommen konnte, wie sie es anfangs gewollt hatte.

Man langte bald darauf in Flüelen an; Hallstädt wollte mit seiner Tochter zu Wagen über die Axenstraße nach Brunnen zurückkehren, während die übrigen die Heimreise nach Luzern mit dem Schiffe zu machen gedachten.

Noch einmal nahm Elisabeth den Beiden das Versprechen ab, sie an einem der nächsten Tage in Luzern zu besuchen; dann trennte sich die Gesellschaft, um auf verschiedenen Wegen die Heimreise fortzusetzen.

5. Kapitel.

Oben auf Rigi-Kulm war es heute außerordentlich lebhaft. Sowohl von Vitznau, wie von Arth kamen in kurzen Zwischenpausen die Eisenbahnzüge, und in den Waggons war kein Platz unbesetzt.

Das prächtige Wetter stellte einen herrlichen Sonnenuntergang in Aussicht; man mußte einen solchen Tag wahrnehmen, wenn man den Rigi besuchen wollte.

Auch Hallstädt befand sich mit seiner Tochter unter den Passagieren, die am Nachmittag von Vitznau, also von der Seite des Vierwaldstätter Sees, kamen; dem Schwarm der übrigen Passagiere folgend, gingen sie ins Hotel Schreiber, wo sie zu übernachten gedachten.

Nachdem sie in der Restauration sich erfrischt und auf der höchsten Kuppe des Berges die entzückende Aussicht genossen hatten, kehrten sie ins Hotel zurück, um in den prachtvollen Konversationssälen die Zeit bis zum Sonnenuntergang zu verbringen.

Sie hatten sich kaum niedergelassen, als ein junger Herr auf sie zutrat.

„Irre ich nicht, so habe ich wohl die Ehre, Herrn Hallstädt zu begrüßen," sagte er mit einer leichten Verbeugung. „Ich bin Rechtsanwalt Varnay."

„Seien Sie uns herzlich willkommen," nahm Theodore sichtbar erfreut das Wort; „eine angenehmere Ueberraschung hätte uns hier nicht werden können!"

„Meine Tochter Theodore," stellte Hallstädt das Mädchen vor, das mit prüfendem Blicke den Advokaten verstohlen musterte; „sie hat Sie bereits erwartet. Jetzt bin ich gespannt, welche Pläne nun geschmiedet werden."

(Fortsetzung folgt.)

könnten ernstliche Friedensverhandlungen beginnen.

Man will bemerkt haben, daß sich die Abnahme der Gunst, in der Lord Roberts beim englischen Publikum stand, auch in der Theilnahme an den Empfängen zeige, die Lord Roberts in seiner Eigenschaft als Oberstkommandirender im Generalkommando abzuhalten pflegt. Als der Feldmarschall, von der Woge der Volksgunst hochgetragen, aus Südafrika heimkehrte, da drängte sich Alles, was nur irgend Zutritt erlangen konnte, zu ihnen. Die Verschleppung des Krieges, die sich mit der vor länger als einem Jahre gefallenen Verkündigung des Lords, der Krieg sei zu Ende, schlecht verträgt, sodann auch die Angelegenheit des Generals Buller, der im Heere keinen geringen Anhang hat, und ferner der Umstand, daß die Offiziere, die besonders begehrte Posten sich auf dem Wege gesellschaftlichen Einflusses zu beschaffen versuchen, und die sonst bei diesen Empfängen nie fehlten, jetzt keine große Aussicht haben, etwas zu erreichen, da Lord Roberts die definitive Stellenbesetzung bis zum Ende des Krieges aufgeschoben hat — dies Alles hat die Zahl der dem kleinen Feldmarschall in den Sälen der Horse Guards Huldigenden bedenklich zusammenschmelzen lassen.

Der in London unter Anklage stehende ehemalige Stadtkommandant von Johannesburg, Dr. Krause, dessen Prozeß sich endlos hinschleppt, wurde gestern wiederum im Bow-Street-Polizeigericht vorgeführt, aber gegen Bürgschaft bis zum nächsten Mittwoch freigelassen. An diesem Tage soll dann gegen ihn unter der Anklage verhandelt werden, daß er den vor Kurzem erschossenen früheren Staatsanwalt von Transvaal, Broeksma, aufgefordert habe, den Rechtsbeistand Lord Roberts', Douglas Forster, zu ermorden.

Dem Pariser „Rappel" zufolge ist Kitchener erkrankt, und zwar derart, daß er eine Reise nach England nicht unternehmen kann. Man erwarte einen schlimmen Ausgang, der bereits in den nächsten Tagen bevorstehen dürfte.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser ist gestern Abend 10,10 Uhr mittelst Sonderzuges wieder auf Station Wildpark eingetroffen; in Breslau hatte derselbe nach der Denkmalsenthüllung an einem Frühstück im Offizierkasino des Leib-Kürassier-Regiments theilgenommen. — Der Großfürst-Thronfolger von Rußland, dessen Ankunft heute (Freitag) Nachmittag erfolgen sollte, wird erst am Sonntag Abend im Neuen Palais eintreffen. — Die Taufe der am 31. Oktober geborenen Tochter des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Wied wird schon am 15. d. Mts. stattfinden. Dazu werden der König und die Königin von Würtemberg in Potsdam eintreffen. — In Berlin trifft morgen Sonnabend Vormittag die Abordnung des russischen Dragoner-Regiments Narwa ein, die sich dem Regimentschef, unserm Kaiser, vorstellen soll. — Das Königreich Sachsen feierte gestern den 100. Gedenktag der Geburt König Johanns. Die ganze Presse widmet dem Andenken des Königs warm und herzlich gehaltene Artikel. — Die deutsche Bühnengenossenschaft wählte gestern Dr. Max Pohl vom königl. Schauspielhaus in Berlin zum Präsidenten und Albert Patry vom Lessingtheater zum Vizepräsidenten. — Geh. Rath Krupp in Essen schenkte wie im Vorjahre 500 000 Mark an die Arbeiter-Pensionskasse. — Gestern legte Fräulein Ida Freudenheim aus Königsberg an der Breslauer Universität das zahnärztliche Staatsexamen ab. Sie ist die erste Dame, die in Deutschland eine Approbation als praktische Zahnärztin erlangte. — Am 26. Dezember d. J. begeht die altehrwürdige Schiffergesellschaft, deren Gesellschaftshaus mit seinen zahlreichen Schiffsmodellen gewiß allen Fremden, die Lübeck besucht haben, bekannt sein dürfte, die Feier ihres 500jährigen Bestehens. — Nach der „Elbinger Zeitung" wird Marienburg zum 1. April mit zwei Kompagnien Fußartillerie belegt. — Der Schaustellerkongreß wählte zum nächstjährigen Kongreßort wieder Hamburg. — Die Dresdener Handelskammer sprach sich in ihrer gestrigen Sitzung mit 19 gegen 5 Stimmen für Beibehaltung der Grundsteuer und gegen die geplante sächsische Vermögenssteuer aus. In der Erörterung sprach der nationalliberale Landtagsabgeordnete für Grimma für die Vermögenssteuer, ohne jedoch mit seinen Ansichten durchzudringen. Auch die Dresdener Kaufmannschaft hat sich gegen die Vermögenssteuer ausgesprochen. Der gestrigen Sitzung der Handelskammer ging die letzte gemeinsame Sitzung mit der Gewerbekammer voraus. Am 1. Januar trennen sich die Kammern. In ganz Sachsen hat nur noch Zittau eine gemeinsame Handels- und Gewerbekammer.

Deutschland.

Berlin, 13. Dezember. Die Zolltarifkommission des Reichstages hat sich gestern nach Schluß der Plenarsitzung konstituirt und zu ihrem Vorsitzenden den Abgeordneten v. Kardorff (Rp.) gewählt. Es gehören der Kommission folgende Mitglieder an: Vom Zentrum die Abgg. Dr. Spahn, Groeber, Trimborn, Herold, Dr. Heim, Pingen, Klose und Speck; von den Konservativen die Abgg. Freiherr v. Wangenheim, Graf Kanitz, Graf von Schwerin-Löwitz und Rettich; von den Nationalliberalen die Abgg. Frhr. v. Heyl, Blankenhorn, Dr. Beumer und Dr. Paasch; von den Sozialdemokraten die Abgg. Bebel, Singer, Molkenbuhr und Stadthagen; von der freisinnigen Volkspartei die Abgg. Fischbeck, Braesicke und Dr. Müller-Meiningen; von der Reichspartei die Abgg. v. Kardorff und Gamp; von der freisinnigen Vereinigung Abg. Gothein; von den Polen Abg. v. Komierowski und von den Antisemiten Abg. Gaebel. Als zweiter Vorsitzender wurde Abg. Dr. Paasche gewählt; zu Schriftführern wurden die Abgg. Speck, Trimborn, Stadthagen, Dr. Müller-Meiningen und Frhr. v. Wangenheim bestimmt.

— Wie im Haag bestimmt verlautet, wird das deutsche Kaiserpaar der Königin und dem Prinzgemahl Anfang kommenden Frühjahrs im Haag einen Besuch abstatten.

Ausland.

In Pest haben auch antideutsche Skandale stattgefunden, es drang eine Anzahl von Studenten in die Singspielhalle ein, in welcher eine deutsche Artistengruppe eine Vorstellung gab. Die Studenten verlangten ein ungarisches Lied, welchem Wunsche sofort entsprochen wurde. Trotzdem dauerte der Lärm fort, so daß die Polizei einschreiten mußte. Zwei Studenten, welche der Polizei Widerstand geleistet hatten, wurden verhaftet, doch nachdem sie sich legitimirt hatten, wieder freigelassen. Ein ähnlicher von Studenten hervorgerufener lärmender Auftritt kam gestern Nacht in einer anderen Singspielhalle vor, in welcher eine ungarische Vorstellung stattfand. Zehn Studenten, welche die Vorstellung störten, wurden von der Polizei aufgefordert, sich zu legitimiren, dann aber wieder freigelassen. Verschiedene Blätter behaupten, es handele sich um eine planmäßige Bewegung gegen deutsche Singspielvorstellungen, doch haben in sechs bis acht anderen Singspielhallen, in welchen in deutscher Sprache gespielt wird, keine Kundgebungen stattgefunden. Jene zwei Nachtlokale, in welchen die erwähnten Auftritte stattfanden, sind Lokale untergeordneten Ranges, in welchen häufig Lärmscenen vorkommen, ohne daß diesen irgendwelche Bedeutung beigemessen wird.

In Brest (Frankreich) sprach sich das Marine-Untersuchungsgericht einstimmig für Absetzung des Leutnants zur See Dereson aus, welcher vor Kurzem in einem Romane die höheren Offiziere und Beamten der Marineverwaltung, sowie deren Familien mit durchsichtigen Anspielungen verunglimpft hatte. Dereson hatte vor dem Zusammentritt des Untersuchungsgerichts um seine Entlassung nachgesucht, der Marineminister hatte das Gesuch aber abschlägig beschieden.

Provinzielle Umschau.

In Crampas-Saßnitz ist die elektrische Lichtanlage am Hafenbahnhofe jetzt vollendet und abgenommen worden. — Der Direktor der Medizinischen Klinik in Greifswald Prof. Dr. Krehl wird als Nachfolger Liebermärter's nach Tübingen versetzt. — In Stralsund beging gestern der Rentier Ferd. Burmeister mit seiner Gemahlin Friederike geb. Lorgus das Fest der goldenen Hochzeit. — In Pasewalk haben die städtischen Behörden für das Jahr 1902 den Zuschlag von 170 Proz. zur Staats-Einkommensteuer und 180 Proz. zu den Realsteuern, als Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgesetzt. — Wie der Mühlenbesitzer Mahlkuch in Klützower Mühle der „Starg. Ztg." mittheilt, hatte derselbe am Mittwoch Abend Gelegenheit, die äußerst seltene Erscheinung des sogenannten Sankt Elmsfeuer an einer Reihe am Wege stehender siebenjähriger Eschen zu beobachten. Diese Erscheinung beruht auf der Ausgleichung entgegengesetzter Elektrizitäten und ist zu vergleichen mit dem an jeder Elektrisirmaschine leicht zu beobachtenden Spitzenlicht. Die Erscheinung zeigte auf den mit Schnee behangenen Zweigen der jungen Eschen hüpfende bläuliche Flämmchen, und zwar bis zu zwölf auf dem einzelnen Baum, die unter dem Drucke der Fingerspitzen sofort erloschen, was auch eintrat, wenn der Baum sehr stark geschüttelt wurde. Gleichzeitig mit dem Sankt Elmsfeuer nahm der Gewährsmann vielfach auch ein Knistern in der Luft wahr. — Der Landrath v. Puttkammer im Kreise Kolberg-Körlin ist zum 15. Januar k. Js. an das Bezirkspräsidium für Lothringen nach Metz versetzt. — Wie aus Schwedt geschrieben wird, dürfte die geringe Kauflust für die noch liegenden Tabakpartien, sowie das immer niedriger werdende Preisangebot zur Bildung einer größeren Tabaksverkaufsgenossenschaft führen. Es tagte Dienstag in Angermünde eine Versammlung von Tabakproduzenten, welche mit Hülfe mehrerer Raiffeisen'schen Darlehnskassen des Kreises die Selbstbearbeitung ihrer Tabake in die Hand nehmen wollen und bei der vorzüglichen Qualität des diesjährigen Produktes mindestens doch den erhofften Durchschnittspreis herauszuwirthschaften erhoffen. Es wurde betont, daß die letzten Abschlüsse mit 20—21 Mark hauptsächlich nach Gartz gegangen seien.

Kunst und Literatur.

A. Haack's Damenkalender für 1902, Verlag von A. Haack in Berlin, ist soeben erschienen (Preis 2 Mark) und wird sicher in seiner schönen Ausstattung zu seinen vielen alten Freundinnen eine große Anzahl neue werben. Die literarische Beigabe besteht diesmal in einer Novelle „Der schöne Emmo" von M. von Eschen. Die praktische Einrichtung als Notizbuch, Tagebuch, Haushaltungsbuch rc., verbunden mit der vornehmen Ausstattung, lassen den Kalender als eine Zierde jeden Damenschreibtisches erscheinen und kann derselbe als ein schönes und billiges Geschenk für Damen zum Weihnachts- und Neujahrsfeste aufs wärmste empfohlen werden.

Ein nützliches Buch für die weibliche Jugend ist die soeben erschienene Schrift „Die Tochter in Haus und Welt" von Elise Roth. Das Buch ist bestimmt, jungen Mädchen nach ihrem Austritt aus der Schule als Wegweiser zur Ausbildung in allen den praktischen Dingen zu dienen, die zur Führung eines geordneten Hauswesens unerläßlich sind. In diesem leicht verständlichen und anregend geschriebenen Buch finden nun die angehenden jungen Damen eine treffliche Anleitung für ihre weitere Ausbildung, die sich nicht auf häusliche Angelegenheiten beschränkt, sondern zugleich auch auf den Verkehr in und mit der Gesellschaft, auf Gesundheits- und Schönheitspflege und manche andere wichtige Fragen sich erstreckt. Sowohl durch die Schwabacher'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart, wie auch durch jede Buchhandlung ist das Buch (eleg. geb. 4,50 Mark) zu beziehen.

Paul Remer, „Unterm Regenbogen", ein Märchenbuch für Große. Mit Illustrationen von Arthur Ratzka (geb. 2 Mark), verlegt bei Schuster & Loeffler, Berlin und Leipzig. Unter den Büchern des bekannten mecklenburgischen Dichters hat sich keines in der Gunst des Publikums so fest eingenistet wie dieses Märchenbuch für Große, das in seiner glücklichen Vermischung von goldechtem Humor mit zarter Stimmungskunst eines der wenigen deutschen Bücher ist, das uns „Kleinkunst" im besten Sinne des Wortes schenkt. In Arthur Ratzka fand sich der Künstler, der diesen Gedichten in Prosa seine künstlerische Mithülfe lieh. Das entzückend ausgestattete Werk wird in seiner neuen Ausgabe eines der beliebtesten Geschenkwerke werden, dessen billiger Preis in keinem Verhältniß zu seinem künstlerischen Werth steht.

„Die Hausbibliothek", Verzeichniß der besten Werke deutscher und verdeutschter ausländischer Literatur von A. v. B., Altenburg, Stephan Geibel, Verlagsbuchhandlung (Preis 50 Pf.). Gerade zu rechter Zeit vor dem lieben Weihnachtsfeste erscheint das oben genannte Büchlein. Das schönste und beste Geschenk ist und bleibt doch ein gutes Buch, aus dem Geist und Herz gesunde und kräftige Nahrung ziehen können. Alle, denen ernstlich daran liegt, den Grundstock zu einer guten Hausbibliothek zu legen, werden auf alle jene Bücher hingewiesen, die in einer guten Bücherei nicht fehlen dürfen.

Gerichts-Zeitung.

— Ein Nachspiel zu der Affaire des Rittmeisters a. D. v. Stietenkron auf Schloß Carrière bei Niederweiler im Elsaß, der vor längerer Zeit einen ledigen Italiener angeblich in der Nothwehr erschossen hatte, fand vor dem Landgericht in Zabern statt. Nachdem v. Stietenkron, wie noch erinnerlich sein dürfte, durch kriegsgerichtliches Urtheil freigesprochen worden war, hatten die Hinterbliebenen des Getödteten gegen ihn Schadensersatzansprüche bei Gericht geltend gemacht. Der Gerichtshof entschied dahin, daß der 62jährigen Mutter und dem 83jährigen Großvater des erschossenen Italieners auf Lebenszeit eine Rente von je 30 Mark pro Vierteljahr zu zahlen sei.

— Vom königl. Landgericht zu Schweinfurt wurde kürzlich der aus Heuchlingen stammende Maurer Grupp wegen unbefugten Hausirens und Betruges zu 50 Mark Geldstrafe und 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. Wie uns die „Leipziger Uhrmacher-Zeitung" mittheilt, hatte Grupp auf seinem Rade ganz Deutschland durchzogen, um sogenannte Goldinuhren (schwach vergoldete Messinggehäuse mit allerbilligsten Werken) für echt goldene Uhren zu verkaufen, was ihm oft genug geglückt zu sein scheint. Durch die Aufmerksamkeit zweier Schweinfurter Polizeibeamten wurde der Schwindler dingfest gemacht und ist jetzt für einige Zeit außer Stande, seinen gemeingefährlichen Beruf auszuüben. Der Fall lehrt aber, daß das Publikum gegen die Angebote von reisenden Uhrenhändlern nicht vorsichtig genug sein kann, denn in der Regel haben es dieselben nur auf Täuschung abgesehen. Da das Hausiren mit Taschenuhren nach § 56 der G.-O. verboten ist, so kann übrigens Jedermann solche Händler sofort zur Anzeige bringen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. Dezember. Dieser Tage hat die „Statistische Korrespondenz" die endgültigen Ergebnisse der Obstbaumzählung vom 1. Dezember 1900 für Preußen mitgetheilt. Die ermittelten Ziffern thun einwandsfrei dar, wie ungeheuer der Obstbau in den größten Theilen der Monarchie vernachlässigt ist. In der ganzen Monarchie sind nur 90 Mill. Obstbäume gezählt, das sind etwa 2½ Obstbäume auf den Kopf der Bevölkerung. Auf je hundert Einwohner kamen 78 Aepfel-, 35 Birnen-, 108 Pflaumen- und 40 Kirschbäume. Dieser Betrag, so bemerkt der amtliche Bericht zutreffend, ist sehr niedrig und für den Verbrauch keineswegs ausreichend, wenn man bedenkt, daß einerseits nicht alle ermittelten Bäume tragfähig sind und andererseits lediglich ein Theil von ihnen in jedem Jahr Früchte liefert. Ueberraschend ist der Antheil der vier Hauptgattungen am Gesamtbestande. Im Staate waren von je 100 Obstbäumen 29,76 Aepfel-, 13,55 Birn-, 41,40 Pflaumen- und Zwetschen- sowie 15,29 Kirschbäume. Wenn auch nicht nach dem Ertrage, so doch nach der Zahl der Bäume überwiegt mithin das Steindas Kernobst. In der Provinz Pommern waren von 153 919 Gehöften 117 927 mit Obstbäumen bebaut, die Zahl der letzteren überhaupt betrug 3 642 674.

— Prüfungen von Seedampfschiffsmaschinisten finden im Jahre 1902 am 25. Februar und 12. August statt.

— Wie in früheren Jahren, so wenden sich auch jetzt wieder die vereinigten Prüfungs-Ausschüsse für Jugendschriften an alle Eltern und Kinderfreunde, um bei der Auswahl guter Bücher für den Weihnachtstisch Rath zu ertheilen. Das reichhaltige Verzeichniß empfehlenswerther Jugendschriften, welches in unsern bekanntesten Buchhandlungen einzusehen ist, dürfte kaum das verehrte Publikum im Stiche lassen, das Lesebedürfniß der Kinder in jeder Richtung zu befriedigen, zumal das Verzeichniß nach Stoff und Altersstufen übersichtlich geordnet ist. Nur anerkannte Schriftsteller sind berücksichtigt worden, und künstlerischer Bilderschmuck zeichnet die illustrirten Bücher vortheilhaft aus. Ganz besonders seien hervorgehoben: Theodor Storm, Pole Poppenspäler (Westermann) geb. 0,50 Mk. — Peter Rosegger, Als ich noch der Waldbauernbub war (Staackmann) Theil 1 u. 2; geb. je 0,90 Mark. — D. v. Liliencron, Kriegsnovellen. Auswahl für die Jugend (Schuster u. Löffler) geb. 1 Mk. — Fehrs, Ut Ilenbeck. Veer Geschichten. Bilder von Vogeler-Worpswede (Lühr u. Dircks) geb. 0,50 Mk. — P. Hebel, Erzählungen des Rheinländischen Hausfreundes. Neue Folge des Schatzkästleins (Hendel) geb. 0,75 Mk. — Güll, Kinderheimath in Liedern. Auswahl für Kinder von 7—10 Jahren (Bertelsmann) geb. 0,70 Mk. — Märchen ohne Worte. 1. Jugendbilderbuch (G. Hirth) 0,50 Mk. — Thiergeschichten (Wunderlich) geb. 0,60 Mk. — Märchenbuch des Jungbrunnen. Auswahl des Kölner Ausschusses (Fischer und Franke) geb. 2 Mk. — Ludwig Uhland, Gedichte. Auswahl (Hendel) geb. 0,50 Mk.

— Das Weihnachtsmärchen unserer Stettiner Dichterin Therese Haupt „Wie Klein Else das Christkind suchen ging" erzielte gestern im Deutschen Schauspielhaus in Hamburg einen durchschlagenden Erfolg.

— In der gestrigen Ausgabe des „Reichsanzeiger" wird eine Bekanntmachung des Reichsversicherungsamtes betreffend das Ergebniß der Wahlen der nichtständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamts und ihrer Stellvertreter für die Wahlperiode vom 1. Januar 1902 bis zum 31. Dezember 1906 veröffentlicht. Aus Stettin wurden gewählt: Zur gewerblichen Unfallversicherung als Stellvertreter des ersten nichtständigen Mitgliedes der Former Georg Happich mit 5 374 631 Stimmen, in der See-Unfallversicherung als nichtständiges Mitglied der Schiffskapitän Fr. Alb. Engelmann mit 11 382 Stimmen und als dessen Stellvertreter der Schiffskapitän Emil Seeger mit 10 953 Stimmen.

— Im Bellevue-Theater beginnt am Sonntag die Abend-Vorstellung mit Rücksicht auf die verlängerte Geschäftszeit erst um 8 Uhr. Zur Aufführung gelangt die lustige Posse „Unsere Don Juans" mit Herrn Picha als „Schwalbe". Die Aufführung des Weihnachtsmärchens „Rumpelstilzchen" findet von morgen Sonnabend ab täglich Nachmittags 3½ Uhr statt. Am Montag ist bei kleinen Preisen die letzte Aufführung von Halbe's „Haus Rosenhagen".

— Die gemischte Kommission, welche eingesetzt ist, um wegen Uebernahme der Sanitätswache durch die Stadt zu berathen, tagte gestern unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Haken, sie nahm einstimmig die Vorschläge des Herrn Bürgermeisters Roth an, welche dahin gehen, für die Nacht in der Zeit von 9 Uhr Abends bis 7 Uhr früh den jetzt bei uns eingerichteten ständigen ärztlichen Dienst beizubehalten, für den Tag aber mit einer Anzahl Aerzten (etwa 10 für jede Wache) ein Abkommen dahin zu treffen, daß sie nach einem festzusetzenden Turnus für einen etwaigen telephonischen Anruf von der Wache aus sofort zur Verfügung stehen und nur für den Fall ihrer Verwendung von der Stadt honorirt werden, während es der Stadt überlassen bleibt, die ihr erwachsenen Kosten von den behandelten Personen wieder einzuziehen.

— Im Stadttheater wird am Sonntag Abend Frl. Anna Triebel noch einmal auftreten und wird dieselbe bei diesem Abschiedsgastspiel die „Marie" im „Waffenschmied" und die „Nedda" im „Bajazzo" singen. Für Montag ist abermals Otto Ernsts Dramennovität „Die größte Sünde", die immer größeres Interesse im Publikum weckt, in den Spielplan eingereiht.

— Das Postamt auf dem hiesigen Bahnhof ist seit einiger Zeit aus dem Bahnhofsgebäude nach dem dahinter an der Straße liegenden ausgebauten Güterschuppen verlegt. An den bisherigen Räumen ist aber diese Veränderung in keiner Weise durch ein Schild oder Plakat dem Publikum bemerkbar gemacht und nur nach der Straße zu ist der alte Brief-Einwurf versperrt, während im Innern des Gebäudes ein solcher, wie früher, offen ist. Wie leicht ist die Verleitung für das Publikum, auch fernerhin die Briefe dort hinein zu stecken, um so mehr, als ausdrücklich „Einwurf" daran vermerkt ist. So sahen wir gestern Abend, daß ein Herr mehrere Karten, welche noch mit dem Berliner Zug mitgehen sollten, in jenen „Einwurf" legte und längere Zeit warten mußte, ehe der Bahnhofsportier die jetzt unbenutzt stehende Stube öffnen konnte. Es wäre für die Postbehörde wohl

ein Leichtes, einen nicht benutzbaren Brief-Einwurf auch vollständig sperren zu lassen, damit das Publikum nicht in Irrthum gerathen kann.

* Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich heute der Kutscher Wilh. Marzahl vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten. Am 22. September gegen 10 Uhr Vormittags kam der Angeklagte mit einem kleinen Geschäftsrollwagen aus der Moltkestraße am Denkmalsplatz vorüber, wo gerade zwei Straßenbahnwagen hielten. M. nahm die linke Seite des Fahrdammes, angeblich um einem anderen Gefährt nicht in den Weg zu kommen, er führte dadurch jedoch einen bedauerlichen Unfall herbei, denn ein achtjähriges Mädchen, das gerade hinter dem einen Straßenbahnwagen hervorkam, wurde von dem Wagen des Angeklagten niedergerissen und überfahren. Die Kleine trug einen Rippenbruch davon, der zum Glück gut geheilt ist, das Gericht hielt aber das Verhalten des Angeklagten doch für recht grob fahrlässig. Es wurde gegen den bisher unbescholtenen M. auf eine Geldstrafe von 60 Mark erkannt. — In derselben Sitzung wurde ferner verhandelt gegen den Hülfsweichensteller Aug. Hahn aus Torgelow, der wegen fahrlässiger Brandstiftung unter Anklage stand. Am 26. Oktober wollte H. aus dem Keller des Stationsgebäudes zu Torgelow ein Werkzeug holen und riß er in dem dunklen Raum ein Streichholz an. In dem Keller lag nun ein Faß Petroleum und gerade dort fiel der Kopf des Zündhölzchens zur Erde. Der Fußboden des Kellers ist zwar mit Steinen ausgelegt, doch hatte sich darauf wohl Abfall angesammelt und verschüttetes Petroleum that das übrige, es entstand eine starke Flamme, die der Angeklagte erfolglos mit Hülfe seiner Lederschürze zu ersticken versuchte. Darauf schaffte H. nicht ohne Mühe das Faß Petroleum aus dem Keller, wobei er selbst noch erhebliche Brandwunden erlitt. Das Feuer wurde bald gelöscht und der angerichtete Schaden erwies sich als wenig bedeutend, nur einige Schalbretter und Balken der Kellerdecke waren angebrannt. Eine Fahrlässigkeit auf Seiten des Angeklagten mußte das Gericht feststellen, doch wurde nur auf eine Geldstrafe von 5 Mark erkannt.

* Am Stadttheater kam gestern Abend ein Stuckateurlehrling so unglücklich zu Fall, daß er sich den linken Arm ausrenkte, er mußte die Hülfe der Sanitätswache in Anspruch nehmen. — In der Breitenstraße brach ein Molkereischweizer entkräftet zusammen. Der Mann hatte angeblich seit Tagen nichts gegessen, er wurde in das städtische Krankenhaus überführt.

* Vom Flur des Hauses Werderstraße 27a wurde ein neuer grauwollener Damenumhang sowie ein Regenschirm und vom Grundstück Speicherstraße 5 ein Faß Bratenschmalz gestohlen.

* Der Settiner Grundbesitzer-Verein hielt gestern Abend in der „Philharmonie" eine Versammlung ab, die sehr stark besucht war. An erster Stelle berichtete Herr Berndt über die im Werke befindlichen gesetzlichen Maßnahmen zum Schutze der Bauhandwerker. Einer in Berlin am 14. November zusammenberufenen Kommission lagen zwei Entwürfe vor und entschied die Kommission sich für den Entwurf A, der nur die Sicherstellung von Forderungen der Bauhandwerker ins Auge faßt, es wurden jedoch aus dem Entwurf B, den Referent bevorzugt hätte, weil darin auch die Forderungen der Lieferanten Berücksichtigung erfahren sollten, zahlreiche Bestimmungen herübergenommen. Die Beschlüsse der Kommission haben natürlich noch keine bindende Wirkung und steht dahin, welcher von den beiden Entwürfen schließlich Gesetzeskraft erlangen werde. In der Praxis werde sich das Verfahren beim Beginn eines Baues nach dem zu schaffenden Gesetz so gestalten, daß zunächst ein Bauvermerk für das Grundstück zur Eintragung gelangt, dann kommen die Forderungen der Bauhandwerker und zuletzt die Baugelder. Letztere rücken jedoch vor in dem Maße, wie sie zum Bau Verwendung finden, dadurch wird der Geldgeber angehalten, sich um den Verbleib des Baugeldes zu kümmern. Außerdem soll der Bauunternehmer verpflichtet sein, Buch zu führen. Hinter dem Baugeld wird dann erst der etwaige Mehrwerth der Baustelle eingetragen, sodaß bei etwaigem Verlust derjenige zuerst herankommt, der auch am ehesten verdienen würde. — Herr Dr. Graßmann hebt noch näher den Unterschied hervor, der sich zwischen dem gegenwärtigen und dem späteren Eintragungsmodus ergeben werde. Jetzt stehen die Baugelder ganz vorn, dann folgen Hypotheken für die Frau oder einen guten Freund des Unternehmers und zuletzt rangiren die Bauhandwerker, einzeln. Später dagegen wird bei einem Haus, das 300 000 Mark kosten soll, etwa beispielsweise eine Summe von 100 000 Mark für die Baustelle eingetragen, darauf kommen die Bauhandwerker, solidarisch verbunden, mit 200 000 Mk. und dann erst das Baugeld. Sind jedoch vom Baugeld vielleicht 150 000 Mark gezahlt und — das ist sehr wichtig — für den Bau verwendet worden, so rückt diese Summe an die erste Stelle. Das Bauen werde darnach wohl etwas erschwert, aber doch eigentlich nur für die unsoliden Unternehmer, während die soliden eher geschützt werden. — Die Versammlung erklärt durch Abstimmung ihr Einverständniß mit den Darlegungen der beiden Redner. — Weiter berichtet Herr Rieck über die Besichtigung der angeblich feuergefährlichen Wohnungen, deren Räumung von der Baupolizei angeordnet worden ist. In Frage kommen die Grundstücke Rosengarten 18 und 67, und handelt es sich im ersteren Falle um die Gesellenstube eines Bäckermeisters im Hofgebäude, das früher ein Wohnhaus war, dann aber zum Mehlmagazin eingerichtet ist. Rosengarten 67 kommt eine Dachwohnung des Vorderhauses in Frage. In beiden Fällen ist durch entsprechende Verbesserungen leicht die erforderliche Feuersicherheit herzustellen, der gegen die baupolizeiliche Verfügung erhobene Einspruch soll deshalb aufrecht erhalten werden. — Herr Rechtsanwalt Wichards ist gleichfalls der Ansicht, daß die beiden Fälle günstig liegen und beschließt der Verein neuerdings, dieselben mit den Eigenthümern der Häuser gemeinsam zu verfechten. — Herr Rieck legt ferner eine Petition vor um Dispensertheilung für die vor dem 17. April d. J. als Geschäftsräume benutzten Keller. Das Gesuch wird mit einer geringfügigen Aenderung genehmigt. — Sodann referirt Herr Hast über die Versicherungspflicht der Hauswarte, er verliest eine Auskunft des Reichsversicherungsamtes, wonach die Versicherungspflicht im Allgemeinen nur eintritt bei baarer Vergütung für die Dienstleistung. In zweifelhaften Fällen empfiehlt sich jedoch eine Anfrage bei der zuständigen Landesversicherungsanstalt. Die Auskunft des Reichsversicherungsamtes soll in der Geschäftsstelle des Vereins niedergelegt werden. — Herr Dr. Graßmann erstattete Bericht über die Vorstandssitzung des Preußischen Landes-Verbandes der Grundbesitzervereine am 9. Dezember. Nach einer Auslassung im Ministerialblatt war die Abzugsfähigkeit der Straßenreinigungskosten bei der Steuereinschätzung in Zweifel gezogen worden. Nun hat sich aber herausgestellt, daß hier kein Ministerialerlaß, sondern eine bloße Mittheilung allgemeiner Natur vorlag und empfiehlt es sich darnach, die Kosten für Straßenreinigung nur abzuziehen. Bei etwaiger Beanstandung dieses Verfahrens würde der Verein dann entsprechende Schritte unternehmen. — Zwei Petitionen, gerichtet auf Abänderung des Kommunalabgabengesetzes bezw. auf Abzugsfähigkeit der Grund- und Gebäudesteuer-Zuschläge bei der Einkommensteuer-Erklärung, sollen dem Abgeordnetenhause wiederholt unterbreitet werden, da dieselben wegen des vorzeitigen Schlusses der Session nicht mehr zur Erledigung gelangen konnten. — Da in Stettin eine Bauordnung vorbereitet wird, so wäre es gut, auch die Bauordnungen anderer Städte von mehr als 100 000 Einwohnern zu kennen. Der Landesverband will sich die Bauordnungen beschaffen und sie in handlicher Form vereinigt den Vereinen zugänglich machen. — Endlich beschäftigte der Vorstand des Landesverbandes sich noch mit einer Reihe von Anträgen des Prenzlauer Vereins, das Versicherungswesen betreffend. Die größeren Privatgesellschaften haben vor Kurzem einen Verband geschaffen, angeblich zum Schutz gegen vielfache Schädigungen, der Verband zeige nun aber recht unangenehme Seiten für die Versicherten. So sei z. B. beim Brand eines Waarenhauses die Auszahlung der Versicherungssumme, beiläufig 153 000 Mark, verweigert worden, weil das Grundstück in andere Hände übergegangen war und die Gesellschaft den neuen Besitzer noch nicht anerkannt hatte. Die Gesellschaft machte weiter geltend, der Vorbesitzer habe das Gebäude als Wohnhaus versichert, bei einem Waarenhause würde man sich besser durch Rückversicherung gedeckt haben. Dieser Einwand erscheine ja eigentlich ganz unglaublich, denn eine Gesellschaft müsse sich doch unbedingt darum kümmern, was sie versichere, und da die Angelegenheit natürlich viel Staub aufwirbelte, so wurden schließlich 140 000 Mark von der Versicherungssumme gezahlt. Weiter finde sich in Verträgen die Bestimmung, daß abhanden gekommene Sachen binnen drei Tagen angemeldet werden müßten. Diese Frist sei entschieden zu kurz bemessen. Auch die Aufstellung der Taxen und manches andere gebe zu Bemängelungen Anlaß und werde der Landesverband alle Anträge des Prenzlauer Vereins vorprüfen lassen, um dieselben dann für den nächsten Verbandstag zur Berathung zu stellen. — Herr Berndt führt an, daß auch bei einem Brandfall in unserer Nähe die Versicherungssumme nicht ausgezahlt worden sei. Es handelte sich um ein Fabrikgrundstück, das den Besitzer gewechselt hatte. Der neue Eigenthümer zahlte die Prämie und diese wurde angenommen, als jedoch einige Monate später Brandschaden eintrat, machte die Gesellschaft geltend, daß der Versicherte die Bedingungen nicht unterzeichnet habe. Gegen eine solche Unkulanz müsse entschieden Front gemacht werden. — Eine Petition bei dem königlichen Polizeipräsidium um Erlaß einer Verfügung gegen das Ausrufen von Waaren und das Musikmachen ist erfolglos geblieben, da kein öffentliches Interesse vorliege. Der Verein will gegen den ablehnenden Bescheid beim Herrn Regierungspräsidenten vorstellig werden.

Sodann referirte Herr Stadtverordneter Klein über die Entwerthung der Läden durch die Waarenhäuser. Er wolle sich in irgend welche politischen oder religiösen Streitpunkte, die in dieser Frage aufgetaucht seien, nicht einlassen, er wolle nur auf die Gefahren hinweisen, welche auch dem Grundbesitze als solchen durch ein Ueberhandnehmen der Waarenhäuser drohe. Wenn hier bald ein Dutzend Waarenhäuser existirten, so würden und könnten dieselben nur Geschäfte machen auf Kosten der kleineren Ladeninhaber, es sei daher zu fürchten, daß ein großer Theil von diesen kopfüber gehen und die jetzige Ladenmiethe nicht mehr bezahlen können werde. Die Miether und die Vermiether von Läden, wie sie bisher allgemein in Stettin üblich gewesen, und wie sie wohl in der größeren Hälfte aller Häuser existirten, hätten daher das gleiche Interesse, sich gegen ein Ueberwuchern der Waarenhäuser möglichst zu schützen. Schon jetzt ständen weit mehr Läden leer wie jemals vorher in der Weihnachtszeit. (Sehr richtig!) Wenn das so weiter gehe, so ständen nicht nur den Ladeninhabern, sondern auch den Grundbesitzern sehr ernste Zeiten bevor, da vielfach die Läden einen sehr großen Bruchtheil der Miethen aufgebracht hätten. Schon jetzt sollen einem größern Hausbesitzer nicht weniger als acht Läden als unvermiethbar leer stehen. (Hört!) Er beantrage daher bei dem Magistrat zu petitioniren, daß auch hier baldmöglichst eine Waarenhaussteuer eingeführt werde. (Beifall.) Herr Stadtverordneter Berndt hält diese Steuer um so mehr für gerechtfertigt, als sonst die Stadt große Ausfälle an Einnahmen bei der kommunalen Gebäudesteuer erleiden würde. So lange die jetzigen Waarenhäuser Wohnhäuser gewesen, wären sie mit 4 Prozent des Miethsertrages zur Gebäudesteuer herangezogen, jetzt, da sie ausschließlich industriellen Zwecken dienten, könnten sie nur mit zwei Prozent zu dieser Steuer veranlagt werden. Es sei daher nur billig, daß der Stadt für diesen Ausfall ein anderes Aequivalent gegeben werde. (Sehr richtig!) Außerdem aber sei es natürlich, daß eine Entwerthung der Läden, wenn auch erst allmälig so doch unabwendbar überhaupt sehr ungünstig auf die Gebäudesteuer einwirken werde. Der Stadt könne es nicht gleich sein, ob ein Haus, das jetzt mit 500 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt sei, in Zukunft vielleicht nur zu 400 Mark veranlagt werden könne, weil die in demselben befindlichen Läden entsprechend entwerthet wären. Die Stadt habe daher, um der Selbsterhaltung ihrer Finanzen willen, ein Interesse daran, hier einzuschreiten. (Beifall.) Der Vorsitzende zweifelt nicht, daß die hier angeregte neue Steuer beim Magistrat ein wohlgeneigtes Ohr finden würde, der Magistrat sei immer gern bereit, Geld zu nehmen. (Heiterkeit.) Es wird einstimmig beschlossen, eine Petition auf Besteuerung der Waarenhäuser an Magistrat zu richten, und dieselbe in einer von Herrn Klein vorgelesenen Form sofort genehmigt.

Vermischte Nachrichten.

— Gestern Nachmittag nach 4 Uhr stürzte in Frankfurt a. O. ein Theil des Neubaues des Gutfeld'schen Waarenhauses ein. Acht Arbeiter wurden unter den eingestürzten starken Monierdecken begraben. Vier verschüttete Arbeiter sind bisher schwer verletzt nach dem Krankenhause geschafft worden. Die Feuerwehr und Militär arbeitet an der Befreiung der übrigen Verschütteten. — Bis Abends waren von den bei dem Einsturz verunglückten Arbeitern acht geborgen, drei von ihnen sind todt, drei schwer und zwei leicht verletzt.

Halle, 12. Dezember. Heute früh 1/28 Uhr wurde hier der Fuhrwerksbesitzer Thielicke aus Schönhein-Ponitz bei Meerane durch den Schwiegersohn Engelhardt des Scharfrichters Reindel aus Magdeburg hingerichtet. Er war bekanntlich zum Tode verurtheilt, weil er Nachts in der Sylbitzer Flur den 61jährigen Dienstknecht Josef Staab aus Hainichen bei Meerane, der auf Thielicke's Rollwagen nach Löbejün mitfuhr und etwa 400 Mark Ersparnisse bei sich trug, im Schlaf mit einer Radehacke erschlagen und beraubt hat. Der König hatte auf sein Begnadigungsrecht verzichtet. Thielicke hinterläßt Frau und fünf Kinder.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Dezember. Gegen den Landtagsabgeordneten Max Schulz war auf Grund einer Rede, die er am 27. August d. J. im Verein „Waldeck" gehalten, ein Verfahren wegen Beleidigung des Gumbinner Kriegsgerichts eingeleitet worden. Das Verfahren ist nunmehr eingestellt worden, da ein wortgetreuer Bericht der Rede nicht zu beschaffen war.

Nach einer Meldung aus Wien wird der autonome österreichisch-ungarische Zolltarif den beiderseitigen Parlamenten erst im Herbst künftigen Jahres vorgelegt werden. Die hiesigen Regierungskreise hoffen, daß in Folge der Schwierigkeiten bei Erledigung des Zolltarifs im deutschen Reichstage eine Kündigung der Handelsverträge mit Schluß des nächsten Jahres nicht würde erfolgen können. Dadurch würde auch die Zeit zur Klärung der Verhältnisse mit Ungarn um ein Jahr verlängert.

Eine Zustimmungsadresse an Mommsen wegen der „voraussetzungslosen Wissenschaft" haben jetzt auch 31 Professoren der Bonner Universität abgesandt. Die Adresse trägt, wie dem „Lok.-Anz." aus Bonn telegraphirt wird, die Unterschriften liberaler Theologen, verschiedener Juristen und Philosophen; die Mitglieder der medizinischen Fakultät haben ihre Unterschriften nicht gegeben.

Nach einem Telegramm der „Frankf. Z." aus Newyork hatte der Burengeneral Pearson eine Unterredung mit dem Präsidenten Roosevelt und wird demselben später eine Denkschrift über Südafrika überreichen. Indessen lehnte Roosevelt eine Erörterung des Burenkrieges ab.

Aachen, 13. Dezember. Nahe Malmedy verübte ein Unbekannter einen Lustmord an einem 19jährigen Mädchen.

Pretoria, 13. Dezember. Bewaffnete Buren haben in den letzten Tagen zahlreiche Versammlungen abgehalten.

Bloemfontein, 13. Dezember. General Dewet erschien gestern an der Spitze von über 1000 Mann in der Nähe von Lindley; es kam zum Zusammenstoße mit zwei englischen Kolonnen, welche ihn nach südlicher Richtung zurücktrieben.

Telegraphische Depeschen.

Kaschau, 13. Dezember. In der hiesigen Infanterie-Kaserne ist eine Typhus-Epidemie ausgebrochen. Bereits über 50 Soldaten sind erkrankt. Die Soldaten sind in Baracken untergebracht.

Pest, 13. Dezember. In Szatmar fand gestern Mittag 11½ Uhr ein heftiges Erdbeben statt, welches großen Schaden an Gebäuden anrichtete. Das Erdbeben erfolgte in der Richtung von Osten nach Westen.

Marseille, 13. Dezember. Englische Werber haben 300 Arbeitslose, zum Theil Italiener, für Südafrika angeworben, indem sie ihnen bedeutende Summen im Voraus auszahlten. Die Leute sind nach Teneriffa befördert worden, von wo sie nach Südafrika eingeschifft werden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 13. Dezember 1901 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 145,00 bis 147,00, Weizen 176,00 bis 177,00, Sommerweizen 176,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 147,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,—.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 147,00 bis —,—, Weizen 177,00 bis —,—, Sommerweizen 176,00, Gerste 130,00, Hafer 147,00, Kartoffeln —,—.

Naugard. Roggen 140,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—, Kartoffeln 24,00 bis 28,00.

Kolberg. Roggen 145,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 149,00 bis —,—, Weizen 182,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Stolp. Roggen 142,00 bis —,—, Weizen 176,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 150,00 bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,—.

Anklam. Roggen 140,00 bis 143,00, Weizen 170,00 bis —,—, Gerste 127,00 bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Greifswald. Roggen 140,00, Weizen 170,00, Gerste 127,00, Hafer 140,00, Kartoffeln —,—.

Stralsund. Roggen 134,00 bis —,—, Weizen 162,50 bis —,—, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste 125,00 bis —,—, Hafer 135,50 bis —,—, Leindotter —,—, Kartoffeln 30,00 bis 37,50.

Ergänzungsnotirungen vom 12. Dezember.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 143,00 bis —,—, Weizen 173,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 152,00 bis —,—.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 12. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 162,00, Weizen 177,00.
Liverpool. Weizen 178,50.

Bremen, 12. Dezember. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs und Firkins 49¾ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 50¼ Pf. — Speck stetig.

Magdeburg, 12. Dezember. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Dezember 7,12½ G., 7,17½ B., per Januar 7,20 G., 7,25 B., per Januar-März 7,27½ G., 7,35 B., per April-Mai 7,47½ G., 7,52½ B., per Mai 7,50 G., 7,55 B., per August 7,75 G., 7,77½ B., per Oktober-Dezember 7,82½ G., 7,87½ B. Stimmung ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 14. Dezember 1901.

Etwas mildere Temperatur bei starker Bewölkung, Schnee mit Regen.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 15. Dezember (3. Advent):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Herr Konsistorialrath Haupt. Darauf Ordination.)
Um 5 Uhr Bibelfest. Festpredigt Herr Pastor Paulick-Altdamm. Ansprache an die Konfirmanden: Herr Pastor Homann-Grünhof.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Haupt.

Jakobi-Gemeinde (Nordkapelle der Jakobi-Kirche):
Herr Prediger Witt um 10 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
In der Aula des Schiller-Real-Gymnasiums:
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Dienstag Abend 8 Uhr Beringerstr. 77, p. r., Bibelstunde: Herr Prediger Witt.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.

Nicolai-Johannis-Gemeinde (Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Stephani um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Bergien um 5 Uhr (Prüfungspredigt.)
Montag Abend 7 Uhr Grenzstr. 14, Bibelstunde: Herr Prediger Hahn.
Mittwoch Abend 6 Uhr in der Peter- und Paulskirche Missionsstunde: Herr Prediger Hahn.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. D. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kopp um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 5 Uhr Bibelstunde im Lehrzimmer an der Kirche: Herr Pastor prim. D. Müller.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Pastor Fabianke um 10 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Hahn um 10 Uhr.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr und Nachm. 5½ Uhr: Lesegottesdienst.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Sonntag und Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr. (Liturgische Adventsfeier.)
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Eing. Passauerstr.
Mittwoch Abend 8 Uhr im Evang. Vereinshause, Eing. Passauerstr., Bibelstunde: Herr Prediger Voelkel.
Freitag Abend 8 Uhr liturgische Andacht.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr., Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Pastor Fabianke: „Brauchen wir eine Versöhnung?"
Dienstag Abend 8½ Uhr im Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr., Bibelstunde: Herr Pastor Fabianke.
Donnerstag Abend 8½ Uhr Jugendbund-Versammlung.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4 Uhr Herr Prediger Schmidt aus Lehe.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.

Apostolische Gemeinde, Philippstr. 6, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde. Jedermann ist eingeladen.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Hahn um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Prediger Gauger um 10 Uhr.
Herr Prediger Jahnke um 5 Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.
Herr Prediger Borchardt um 6½ Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend 6 Uhr Christfeier der kleinen Kinderschule im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 5 Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Prediger Schweder um 5 Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Kandidat Seemann um 11 Uhr.

Scheune:
Herr Kandidat Seemann um 9 Uhr.

Blaues Kreuz. (Trinkerrettung.)
Sonntag Abend 6 Uhr Versammlung im Evang. Vereinshause, Eing. Passauerstr. Redner: Herr Pastor Fabianke.

Bibelfest.

Am 3. Advent, Sonntag, 15. Decbr., Abends 5 Uhr, in der Schloßkirche: **Bibelfestfeier.** Die Festpredigt hält Herr Pastor **Paulick**-Altdamm und die Ansprache an die 60 unbemittelten Konfirmanden, welche mit Bibeln beschenkt werden sollen, Herr Pastor **Homann**-Grünhof.

Stettin, den 11. Dezember 1901.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Montag, den 16. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Mauer- und Charlottenstraße statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Stettin, den 9. Dezember 1901.

Glagau-Stiftung.

Am 3. Februar 1902 findet die Verteilung der Zinsen unserer Stiftung statt.

Bedürftige Lehrerinnen hiesiger Schulen wollen ihre Bewerbungen schriftlich im Büreau der Stadt-Schul-Deputation — Gr. Wollweberstr. 54, II — abgeben.

Das Kuratorium der Glagau-Stiftung.

Holzverkauf

in der Altdammer Stadtforst.

Am **Dienstag, den 17. d. Mts.,** von **Vormittags 10 Uhr** ab, sollen im Hotel **Zum deutschen Hause** hierselbst folgende Kiefernhölzer öffentlich versteigert werden:

Belauf Rosengarten Jagen 1 = 239 Stück Langnutzholz mit 78,08 fm; 59 rm Spaltknüppel; 10 rm Reiser I. Kl. Jagen 4 = 79 Stück Langnutzholz mit 40,67 fm; 5 rm Spaltknüppel; 3 rm Reiser I. Kl. Totalität = 84 Stück Langnutzholz mit 44,24 fm; 40 Stück Derbstangen II. Kl.; 100 Stück Reiserstangen IV. Kl.; ca. 150 rm Spaltknüppel und 20 rm Reiser I. Kl.

Alt-Damm, den 11. Dezember 1901.

Der Magistrat.

„Die Seele des Menschen."

Ein Cyklus von Vorlesungen aus der Psychologie von

Herrn Professor Dr. Rehmke-Greifswald

im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses, Elisabethstr. 53.

Sonnabend, d. 14. Dezbr., Abends von 5—7 Uhr:

„Der Wille".

Eintrittskarten für heute Abend à 1 Mk. an der Kasse.

Pianinos, Flügel, Harmoniums,

nur erstklassige Fabrikate in allen Preislagen empfiehlt in grösster Auswahl

G. Wolkenhauer

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers etc.



Zum Weihnachtsfest

empfehle mein **Special-Geschäft** für

Luxus-Möbel

Paneele	von Mk.	1,75 an
Salontische	„ „	3,00 „
Hocker	„ „	3,40 „
Salontreppen	„ „	3,50 „
Säulen	„ „	3,00 „
Bücherbretter	„ „	1,75 „
Cigarrenschränke	„ „	2,75 „
Klaviersessel m. Rohr	„ „	10,50 „
Schaukelstühle	„ „	19,— „
..enbänke	„ „	4,— „

Truhen, Schmuck- u. Photographie-Kasten von 3,— Mk. an.

Grösste Auswahl: in **Staffeleien, Etagèren, Servier- und Theetischen, Damen- und Herren-Schreibstühlen.**

C. Berger,

22 Louisenstraße. 22,

Eingang vom Flur.

H. Löber,

Schirmfabrik,

No. 1, Schuhstrasse No. 1,

empfiehlt zum Weihnachtsfeste seine eigenen Fabrikate in

Regenschirmen

in großer Auswahl mit eleganter Ausstattung vom einfachsten bis zum hochfeinsten Genre zu anerkannt billigsten Preisen.

Reparaturen und Bezüge schnell, sauber und billig.

Ca. 1/2 Preis.

Musik!

Ca. 450 Stück

Salon-Polyphon-Musikwerke

selbstspielend, vielfach prämiirt, und

ca. 300 Stück

Salon-Musik-Drehwerke

für Kinder und Erwachsene, wenig gebraucht, absolut neu aussehend und tadellos spielend, stelle, um hiermit zu räumen, wie folgt zum Verkauf:

	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	
Früherer Preis	22,	46,	131,	198	2c.
jetziger Preis	11,	24	65,	90	2c.

je nach Beschaffenheit

Die Werke können ohne Kaufzwang besichtigt und gespielt werden.

Weitgehendste Garantie.

Der Verkauf dieser Werke findet statt: **Mönchenstraße 2 und Hühnerbeinstraße 12.**

Rob. Schwartz

Mönchenstraße 2.

Alabasterkreuze, Crucifixe, Christus in verschiedenen Größen in Elfenbeinmasse, Porzellan, Metall 2c., **Büsten** in Gyps und Elfenbeinmasse empfiehlt in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

R. Graßmann,

Breitestraße 42,

Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren,

sowie **ganze Aussteuern** in großer Auswahl, in eigenen Werkstätten angefertigt, empfiehlt durch geringe Geschäftsunkosten, der Güte nach, außerordentlich preiswerth.

A. Kruse,

Sannierstr. 32, nahe den neuen Kasernen.

THE FINANCIAL AND COMMERCIAL BANK, LIMITED,

(FINANZ- & HANDELSBANK, A.G.)

CAPITAL, £300,000 Fully Paid. AKTIENKAPITAL R.M. 6,000,000 Vollbezahlt.

28, Clements Lane, Lombard Street, LONDON, E.C.

Telegr. Adresse:—AMIRALAT, LONDON.

(1) Eroeffnung von Contocurrent- und Checkcontis.

(2) Discont und Incasso englischer Wechsel und Checks.

(3) LOMBARDE u. VORSCHUESSE auf an der LONDONER Boerse sowohl, als auch an continentalen Boersen gehandelte Wertpapiere je nach Qualitaet bis 95 % des Kurswertes, LOMBARDZINSFUSS von 4 % ang., je nach Bonitaet der Effecten.

(4) AN- und VERKAUF per Kassa und auf Zeit von an der LONDONER Boerse gehandelten Wertpapieren:— TAEGLICHE KURSBERICHTE werden den Clienten der Bank auf Wunsch gratis und franco gesandt, sowie alle auf den LONDONER EFFEKTENVERKEHR bezuegliche Anfragen eingehend erledigt.

(5) KOSTENFREIE Vertretung von Actionairen in den LONDONER Generalversammlungen.

(6) Erwerb rentabler, industrieller Unternehmungen behufs Unwandlung in AKTIEN-GESELLSCHAFTEN.

Gebr. Schintke, Juweliere, Stettin, Langebrückstrasse 6.

Grosses Lager von

Juwelen, Gold- u. Silberwaaren.

Besteckfachen

verschiedene Muster in Silber und Alfenide.

Genfer Damen- u. Herren-Uhren.

Alfenide

in reichhaltiger Auswahl.

☞ Auswahl-Sendungen werden prompt besorgt. ☜

AUGUST GEIPEL

Musik-Instrumentenfabrik und Saitenhandlung.

Gegründet 1873.

Gr. Wollweberstr. 25. **Stettin.** Breitestraße 59.

Aelteste und größte Fabrik Pommerns.

Lieferant für Königl. Regimenter, Militär- u. Civilkapellen, Schulen 2c.

Eigene Fabrikation von allen Blech-, Holzblase- und Streich-Instrumenten.

Spezialität: beste deutsche und echt italienische Saiten.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle mein großes Lager **sämmtlicher Musikinstrumente und deren Bestandtheile** in anerkannt **bester** Ausführung und größter Auswahl, sowie **Polyphons, Amorettes, Photographie-Album mit Musik 2c.**

Phonographen zur Aufnahme u. Wiedergabe.

☞ **Grösstes Lager in Walzen.** ☜

Größtes Lager in Hand- u. Mundharmonikas bester Qualität.

Fachgemäße Reparaturen gut und billig.

Musikalien für sämmtliche Musikinstrumente.

H. M. Müller,

11 Ob. Schulzenstr. 11.

Herren- und Knabenhüte, Seiden- (Cylinderhüte), Velourhüte, Chapeaux claques, **Filzwaaren** jeder Art.

Wintermützen

☞ **in großer Auswahl zu billigen Preisen.** ☜

Stettiner Kerzen- u. Seifen-Fabrik.

Verkaufslager:

Rossmarktstr. 15,

☞ im Hause des Stettiner Schwimmbades: ☜

empfiehlt

Stearin-Baumlichte aus feinstem Stearin,
Wachs-Baumlichte, weiß und gelb,
Stearin-, Kronen- und Tafelkerzen,
Stearin- und Wachs-Altarkerzen,
Dekorirte Kerzen, Wachsstock, weiß und gelb.

Diverse Parfüm's renommirtester Fabriken,

als: **Edelveilchen, Parma-Veilchen, Riviera-Veilchen, Hohenzollern-Veilchen, Maiglöckchen 2c.**

Eau de Cologne

gegenüber dem Jülichplatz.

Feinste Toilette-Blumen-Fettseifen

in geschmackvollen Cartons.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

☞ **ist eröffnet.** ☜

Zum Weihnachtsfeste empfehle allen Sorten **Honigkuchen,** sowie meine als vorzüglich anerkannten **Zuckernüsse** und **Pfeffernüsse,** sowie **Macronen** und **Macronennüsse, Baumkuchen, Torten** und **Baumgehänge** in großer Auswahl.

J. Wasse, Mönchenstraße 38.

Inhaber: **Ernst Graffenberger.**

Bilder und Photographien

Glasbilder Polychroms
Pastellbilder Platinotypien

Wandbilder in Broncerahmen

Ringbilder

in ovaler und viereckiger Fassung in kleinen und großen Formaten.

Diaphanien (Fensterbilder)

Holzbilder

empfiehlt in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

R. Grassmann,

Breitestraße 42,

Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Prachtvolle

Braunschwg. Gemüse-Conserven

in strammster Packung.

Feinste Compotfrüchte

in Dosen und Gläsern (tadellose Qualitäten)

empfiehlt

Paul Müller,

Fernsprecher 942. Lindenstraße 28, Viktoriaplatzecke.

Franz. Wallnüsse, Sizil. Lambertnüsse, Paranüsse, Lichte, Hambg. u. Dresd. Pfeffernüsse

empfiehlt

Paul Müller,

Fernsprecher 942. Lindenstraße 28, Viktoriaplatzecke.

Wasch- u. Flaggenleinen,

Jalousie- u. Rouleauxschnur, Gurte, Bindfaden und Stränge empfiehlt

Carl Wernicke, Gr. Wollweberstraße 44.

Verkauf

von Bettfedern und Daunen zu sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Fischerstraße 11, 1 Tr.

Starke Pom. Hasen,

abgezogen auch sauber gespickt,

frisch zerlegtes

Reh- und Hirschwild, Wildschwein, Hirschrücken und Hirschkeulen

(auch in kleine Braten getheilt),

Böhmische Fasanen, Perlhühner, Haselhühner, Brüsseler Poularden, frische junge Gänse, Puten, Enten, Hühner, Tauben und Suppenhühner, frische Schellfische, Schollen und Zander

empfehlen

Gebrüder Dittmer,

Mönchenstrasse 1.

Heirats-Auswahl zu den Weihnachtstagen colossal!

☞ 600 reiche Partien a. Bild erhalten Sie sofort zur Auswahl. Senden Sie nur Adresse „Reform", Berlin 14.

Wegen Todesfall

ist eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, Balcon, Bade- und Mädchenstube zum 1. Januar zu vermiethen

Birkenallee 23, 3 Tr. links.

Besichtigung von 4—6 Uhr Nachmittags.

Junger Müller sucht sofort Stellung als alleiniger oder zweiter.

Otto Kath, Alt-Zampelmühl bei Piepenburg (Naugard).